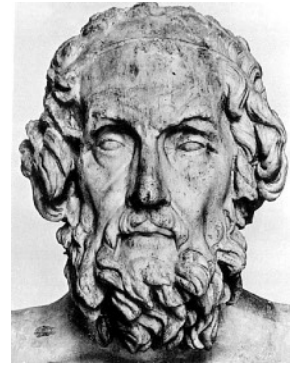


Der Troianische Krieg

Die Geschichte vom Troianischen Krieg wurde um _____ v.Chr. von dem griechischen Dichter _____ aufgeschrieben. In seinem Werk _____ schreibt er, dass Troia zehn Jahre lang von den Griechen belagert wurde. Seine Geschichte setzt im zehnten Kriegsjahr ein, als _____, der Anführer der Griechen, und _____, der stärkste unter ihnen, in einen wilden Streit gerieten, und endet mit dem Tod des troianischen Prinzen _____. Die durch eine List des _____ (Stichwort: _____) verursachte Eroberung und anschließende Zerstörung Troias ist nicht mehr Teil der *Ilias*.



Die Abenteuer des Odysseus, den die Götter weitere _____ Jahre von seiner Heimat fernhielten, sind Gegenstand des zweiten großen Werkes des o.g. Dichters, der _____. Doch beginnen wir von vorne, *ab ovo*, wie der Römer sagen würde! Wie begann der Troianische Krieg?

Der Zankapfel

Am Anfang stand eine Hochzeit, nämlich die Vermählung des Sterblichen Peleus mit der Göttin Thetis. Alle Götter des Olymp waren zu dem Fest eingeladen – mit einer Ausnahme: Niemand wollte _____ / _____, die Göttin der Zwietracht, bei der Feier dabei haben, da sie immer Ärger machte, wo sie auch auftauchte. Zutiefst beleidigt brütete sie lange, wie sie sich rächen konnte. Schließlich kam sie auf eine Idee, machte sich auf zum Fest, trat in den Saal, in dem es mittlerweile sehr fröhlich zuging, und schaute mit ihrem griesgrämigen Gesicht in die Menge, die sie bei ihrem Eintritt entsetzt anstarrte. Würde sie auch dieses Fest verderben? Da man die zwietrachtstiftende Göttin kannte, erwartete man nichts Gutes.

„Die Zwietracht“ holte aus den Tiefen ihres Gewandes einen goldenen Apfel zum Vorschein, der so schön war und so strahlte, dass er sofort alle Aufmerksamkeit auf sich zog. Diesen Apfel rollte sie mit großem Schwung durch die riesige Halle, und er landete genau vor den Füßen des Göttervaters _____ / _____. Dann entfernte sich Eris unter gellendem Gelächter _____ / _____, der flinke Götterbote, der schnell hinzugesprungen war, hob den goldenen Apfel auf und las, was auf ihm geschrieben stand. Es war nur ein Wort: *Pulcherrimae* - _____.

Genau wissend, was nun folgen würde, reichte er dem Göttervater den Apfel mit einem schadenfrohen Grinsen. Der las voller Unbehagen das Wort laut vor und spürte schon den argwöhnischen Blick seiner gestrengen Gattin _____ / _____ auf sich. Doch da war noch _____ / _____, Göttin der Weisheit und Lieblingstochter des Zeus. Und die Göttin der Schönheit, _____ / _____, schaute auch bereits beleidigt, dass Zeus ihr nicht sofort und ohne Zögern den Apfel gereicht hatte. Mit zweien der drei schönen Damen musste es sich der Göttervater verderben. Was tun?



Doch Zeus wäre nicht Zeus, wenn er in dieser delikaten Angelegenheit nicht einen klugen Rat gewusst hätte. Er beschloss, sich nicht selbst ins Fettnäpfchen zu setzen, sondern beauftragte seinen Sohn Hermes, die streitenden Göttinnen auf den Berg Ida zu führen, wo der junge _____ gerade seine Herde weiden ließ. Der sollte für Zeus die Kastanien aus dem Feuer holen. Gesagt. Getan.

„Wenn du mir den Preis zuerkennst“, sagte _____ / _____, „mache ich dich zum Herrscher über Europa und Asien. Ich bin nämlich die Königin der Götter und habe die Macht dazu.“

„Ich bin die Lieblingstochter des Zeus“, ließ sich _____ / _____ vernehmen. „Ich kann dir Weisheit und unsterblichen Ruhm verschaffen, wenn du mich als die Schönste anerkennst.“

„Ich habe die beste, die herrlichste Gabe zu bieten“, sprach die dritte Göttin, _____ / _____; „denn ich werde dir die schönste Frau der Welt geben, wenn ich von dir den Apfel erhalte.“

Der Entschluss des Paris stand daraufhin schnell fest; den Apfel bekam _____ / _____. Sie lächelte ihm huldvoll zu, doch die anderen beiden Göttinnen entfernten sich grollend. Ihre Ungnade sollte Paris noch zu spüren bekommen.

Paris

Überhaupt war Paris ein Unglücksrabe. Bei seiner Geburt war seinem Vater _____, dem König von Troia, geweissagt worden, dass dieses Kind dereinst Troias Verderben sein werde. Das hatte der König um jeden Preis verhindern wollen und daher seinen Sohn gleich nach der Geburt im Idagebirge aussetzen lassen. Doch eine Bärin hatte den hilflosen Säugling gerettet und ihn mit ihrer Milch genährt. Später fand ein Hirte das Kind, nahm es zu sich und nannte es Paris. Von seiner königlichen Abkunft wusste er zu diesem Zeitpunkt nichts.

Durch Zufall gelangte er an den Königshof und zu seinem Vater, den immer die Zweifel geplagt hatten, ob er richtig gehandelt hatte. Als der Vater den Sohn erkannte, nahm er den Wiedergefundenen trotz aller Warnungen wieder in sein Haus auf. Vor allem die Königstochter _____ warnte, doch wieder hörte keiner auf sie, wie es ihr Schicksal war. Denn der Gott Apoll, der in sie verliebt und abgewiesen worden war, hatte ihr aus Rache die Gabe der Weissagung verliehen, allerdings mit dem Zusatz, dass ihr kein Mensch Glauben schenken sollte. So warnte sie und warnte und warnte, und keiner hörte auf sie. Auch ihr Vater _____ nicht – zu seinem Unglück.



Paris wurde zum strahlenden Mittelpunkt des troianischen Hofes. Alle Mädchen schwärmten für ihn, und seine Brüder meinten, er solle doch heiraten. „Für mich kommt nur die Allerschönste in Frage!“ antwortete Paris stolz und gedachte der Erscheinung der drei Göttinnen. Die Brüder aber meinten lachend, diese Hoffnung könne er begraben. Schließlich wisse alle Welt, wer die schönste Frau auf Erden sei, nämlich _____, Tochter des Zeus und der Leda und längst verheiratet in _____ mit dem dortigen König _____.

„Ich werde hinfahren“, erklärte Paris entschlossen. Und von diesem Vorhaben ließ er sich trotz aller Unkereien Kassandras, trotz aller Warnungen des Vaters und trotz aller Bitten der Mutter auch nicht abbringen. Der Prinz fuhr los, mit stattlichem Gefolge und fürstlichen Geschenken, wurde vom König in Sparta mit allen Ehren empfangen und gab sich seinerseits gewinnend und bescheiden. Er lobte den eindrucksvollen Palast, die weite Halle, die unermesslichen Schätze und schlich sich in das Vertrauen des Menelaos ein. In seinen Gedanken aber war er bei Helena, suchte sie sich vorzustellen und war auf eine Erscheinung von überwältigender Schönheit gefasst. Doch als die Königin dann endlich die Halle betrat, wurde ihm augenblicklich klar, dass sie noch weit schöner war, als er es sich in seinen Träumen ausgemalt hatte.

Leider gesellte sich bei der Dame zu ihrer Schönheit weder Klugheit noch Treue. Und da sie den hübschen, jungen, draufgängerischen Paris attraktiver fand als ihren Ehemann Menelaos, ließ sie sich leichtfertig von Paris beschwatzen, überredete ihren, ihr völlig vertrauenden Gatten, zu einer Reise und brannte mit ihrem Geliebten in Richtung Troia durch, sobald ihr Mann ihr den Rücken gekehrt hatte. In Hochstimmung führte Paris seine „Beute“ nach Troia, wo selbst jene Troianer, die bei der Ausfahrt des Prinzen ihre warnenden Stimmen erhoben hatten, zugeben mussten, dass sich um eines so herrlichen Preises willen jedes Wagnis lohne. Nur die Königstochter unkte wieder, doch wurde sie kurzerhand von der Siegesfeier ausgeschlossen.

Der Schwur

Menelaos schnaubte vor Zorn, als er heimkam und erfuhr, was geschehen war. „Das soll er mir büßen“, schrie er zornig, „dieser heimtückische Räuber! Ich selbst will ihm Helena wieder entreißen, so wahr ich Menelaos heiße!“ Als sich seine Wut etwas gelegt hatte, wurde ihm freilich klar, dass er für einen Kriegszug gegen das starke und mächtige Troia unbedingt Verbündete brauchte. Dankbar erinnerte er sich da jenes Schwurs, den sein Schwiegervater auf den Rat des Odysseus hin Helenas Freiern abgenommen hatte. „Sie müssen alle für mich kämpfen und sie mit mir zurückholen!“, freute er sich. „Ihr Schwur bindet sie.“ Damit hatte seinerzeit ein Streit um Helena vermieden werden sollen.

Der erste, der seine uneingeschränkte Unterstützung zusagte, war sein Bruder _____, der König von Mykene. Die anderen schlossen sich mehr oder weniger begeistert an. Nur der König von Ithaka, _____, schien dem Aufruf nicht folgen zu wollen, ob-



Jacques-Louis David (1748-1825):
Paris und Helena (1788)

wohl auch er geschworen hatte. Ihm war vor kurzem ein Sohn geboren worden, _____, den er ebenso wenig verlassen wollte wie seine geliebte Frau _____. Zudem hatte ihn ein Zeichendeuter gewarnt: „Wenn du gegen Troia ziehst, wirst du erst in _____ Jahren zurückkehren.“ Er dachte sich allerlei Tricks aus, um nicht gen Troia ziehen zu müssen, aber vergeblich. Menelaos und Agamemnon wollten auf einen so schlaunen Fuchs wie den Ithaker nicht verzichten und so musste er sich fügen.

Viele Geschichten ließen sich erzählen, die sich um die echten und die vermeintlichen Helden des Troianischen Krieges drehen, um Mut und Feigheit, Treue und Verrat, Freundschaft und Hass, Hoffnung und Enttäuschung, Leben und Tod. Zehn Jahre wurde auf das Härteste gekämpft, denn Troia war eine stark befestigte, mächtige Stadt, die sich nicht ohne Weiteres erobern ließ.

An dieser Stelle seien nur die wichtigsten Teilnehmer auf beiden Seiten genannt:

(Anführer der Griechen, König von Mykene)

(König von Troia)

(dessen Bruder, Gemahl der Helena,
König von Sparta)

(sein Sohn, größter Held der Troianer)

(listigster aller Griechen, König von Ithaka,
Gemahl der Penelope)

(ebenfalls ein Sohn, Entführer der Helena)

(stärkster aller Griechen, unverwundbar bis auf
seine Ferse, Sohn von Peleus und Thetis)

(Überlebender, der nach langen
Irrfahrten in Italien die Grundlagen
für das spätere röm. Reich legte und
als Ahnherr des röm. Volkes gilt)

Das Troianische Pferd

Troia fiel schließlich nicht durch militärische Überlegenheit der Griechen, sondern durch List und Hinterhalt. _____ ließ ein riesiges hölzernes Pferd bauen, in dessen Innern sich die mutigsten Helden der Griechen versteckten. Dieses ließen sie am Strand von Troia zurück, während der Großteil der Griechen die Schiffe bestieg und absegelte.



Als die Troianer am folgenden Morgen sahen, dass die Griechen fort waren, dachten sie, diese hätten die Hoffnung auf einen Sieg aufgegeben und seien nach Hause gefahren. Die Freude war ungeheuer. Bald strömten die Menschen in Scharen hinaus aus der Stadt, hinunter ans Meer. Kein Schiff, kein Zelt, kein Feind war mehr da, nur das riesige Holzpferd, das alle bestaunten. Die Troianer wussten nicht, was sie damit anfangen sollten. Die Misstrauischen unter ihnen rieten, man solle es verbrennen oder ins Meer stürzen, andere schlugen vor, es in die Stadt zu schaffen und zur Erinnerung an den langen, schweren Krieg auf der Burg aufzustellen.

Eine Entscheidung war noch nicht gefallen, als _____, ein Priester des Poseidon, aus der Stadt herbeieilte und schon von weitem rief: „Ihr Wahnsinnigen! Glaubt ihr wirklich, dass die Griechen nach Hause gefahren sind und dass das, was sie uns da zurückgelassen haben, ungefährlich ist? Kennt ihr den verschlagenen Odysseus so schlecht? Entweder stecken Griechen in diesem Holzpferd oder es ist eine Kriegsmaschine, errichtet, um unsere Mauern zu überwinden! Was immer es ist, ich fürchte die Griechen, auch wenn sie Geschenke bringen! - *Timeo Danaos et dona ferentes!*“ Mit diesen Worten schleuderte er einen Speer in den Bauch des Pferdes, der zitternd haften blieb.



Noch immer waren die Troianer unschlüssig und warteten auf ein Wort des Königs Priamos, der sich inzwischen eingefunden hatte, als Hirten einen Gefangenen heran schlepten. Es war ein Grieche und er nannte sich _____. „Wenn du uns die Wahrheit über dieses Pferd sagst“, sprach Priamos, „wird dir nichts geschehen.“ Der griechische Lockvogel berichtete theatralisch von einem Zerwürfnis unter den Griechen, die schon lange die Belagerung hatten aufgeben wollen. Sie seien zerstritten nach Hause gesegelt und hätten das Pferd als Weihgeschenk für die Göttin Athene zurückgelassen. Würde das Pferd zerstört, würde man sich den Zorn der Athene zuziehen. Wollte man aber ihre Huld zurückgewinnen, dann sollte man es in die Stadt bringen!

Sinon war nicht umsonst von Odysseus wegen seiner hervorragenden Schauspielkunst ausgewählt worden. Und was glauben die Menschen nicht, wenn sie es glauben wollen?! Sinons Geschichte fand weithin Zustimmung, und einige Übereifrige rannten schon los, um Stricke und Tawe zu holen. Nur Laokoon hörte nicht auf zu warnen.

Er stand mit seinen beiden Söhnen dicht am Wasser, als plötzlich zwei riesige Schlangen aus dem Meer glitten, gerade auf ihn zu. Schon hatten die Ungeheuer das Ufer erreicht, die Menschen flohen in Panik. Die Schlangen schossen auf den Altar zu, umschlangen Laokoon und seine Söhne und zogen sie mit sich ins Meer.

Alle waren nun überzeugt, dass Laokoon von der Göttin Athene bestraft worden sei, weil er es gewagt hatte, eine Lanze in den Leib des Pferdes zu stoßen, und Priamos befahl nun, man solle das Pferd das Weihgeschenk der Griechen in die Stadt ziehen. Dazu musste ein Teil der Mauer eingerissen werden; denn selbst für das höchste Stadttor war das Holzpferd zu hoch.

Als man es unter größten Mühen auf den Burghügel gebracht hatte, geriet die ganze Stadt in einen Freudentaumel. Der Wein floss in Strömen, und niemand hörte auf die Königstochter, die als einzige weiterhin vor der Hinterlist der Griechen warnte - es war ja ihr Verhängnis, dass ihr niemand glaubte.



Troias Untergang

Bei Einbruch der Nacht wurden nirgends Wachen aufgestellt; die Troianer glaubten ja, die Feinde seien weit weg und sie hätten nichts

zu befürchten. Doch während sie alle tief und fest schliefen, kehrte die Griechenflotte zurück. Der verschlagene Sinon half den im Pferd eingeschlossenen Männern heraus, und bald raste der Mord in den Straßen. In wüsten Haufen drängten die Krieger durch die Bresche, die für das Pferd geschlagen worden war und erschlugen viele Troianer im Schlafe. Die Stadtbewohner hatten keine Chance gegen die Angreifer.

König _____ wurde ermordet; seine Frau Hekabe erlebte das Grauen, das jeder Krieg mit sich bringt, in vollem Umfang. Sie hatte bereits mehrere ihrer Söhne, darunter _____, sterben sehen; ihre Tochter Cassandra wurde _____, dem Anführer der Griechen, als Sklavin zugewiesen (und kurz darauf getötet), ihre jüngste Tochter wurde vor ihren Augen ermordet; nachdem Hekabe alle ihre Kinder hatte sterben sehen, wurde sie selbst von den Griechen erschlagen.

Die Griechen verübten in der eroberten Stadt unsägliche Greuel. Als sie des Mordens und Plünderns endlich müde waren, warfen sie Brandfackeln, um ihr Zerstörungswerk zu vollenden. Mehrere Tage brannte Troia, ehe die Flammen endlich erloschen.

Die griechischen Sieger rafften die erbeuteten Schätze zusammen und machten sich auf den Weg zurück nach Griechenland. Glücklicherweise wurde kaum einer von ihnen, doch die Geschichten von Agamemnon, Menelaos und Odysseus sind eigene Geschichten.



Gianlorenzo Bernini (1598-1680): Aeneas auf der Flucht aus Troja (1618/19)

Aeneas

Der einzige troianische Prinz, der den Flammen entkam, war Aeneas. Er verlor seine Frau Creusa, doch gelang es ihm, seinen Vater _____ und seinen Sohn _____/ _____ zu retten. Er erreichte nach jahreslangen Irrfahrten, die ihn u.a. zur Königin _____ nach _____ und in die Unterwelt führten, schließlich Italien, wo er die Grundlagen für das Römische Reich legte.

P.S.: Der Mann, der Troia am Ende des 19. Jahrhunderts wieder entdeckte und bei Ausgrabungen u.a. den sog. „Schatz des Priamos“ fand, war der Kaufmann und Hobby-Archäologe Heinrich _____ (1822-1890).

